

# SOZIALETHIK AN DER INGENIEURSCHULE BIEL

*Der Artikel informiert über das Ethikprojekt, das gegenwärtig an der Ingenieurschule Biel läuft. Unter der Überschrift "Sozialethischer Studientag" wird seit Herbst 1991 für das dritte Ausbildungsjahr ein Studientag zur beruflichen Verantwortung des Ingenieurs durchgeführt und seit anfang 1993 ein Studientag für das erste Ausbildungsjahr eine Einführung in das ethische Nachdenken. Die Studientage finden klassenweise statt, wobei die zweisprachigen Klassen sprachlich getrennt werden.*

## **1. Die Projektidee**

Die Idee des sozialetischen Studientags hat eine längere Vorgeschichte. Seit rund einem Dutzend Jahren haben Horst Scholtes, ref. Pfarrer, und Plasch Spescha, kath. Theologe und Sozialetiker, immer wieder Gelegenheit gehabt, an der Schule ethische Fragen zu thematisieren. Dabei kamen verschiedene Formen zum Zuge: Klassengespräche, Seminare im Freifachangebot, Weiterbildung der Dozierenden und Vorträge. Befriedigend war, dass überhaupt die Möglichkeit vorhanden war, ethische Fragen zu thematisieren. Zudem fand sich jeweils eine Gruppe Studierender und Dozierender zusammen, die äusserst interessiert war. Unbefriedigend blieb die Tatsache, dass es jeweils nur eine kleine Gruppe war. 1989 wurden daraus erste Konsequenzen gezogen. Auf Initiative und mit Unterstützung des Direktors Fredy Sidler bildete eine Gruppe speziell interessierter Dozenten zusammen mit den beiden Kirchenvertretern eine ad-hoc-Arbeitsgruppe. Diese suchte nach Wegen, um das Anliegen stärker in der Schule zu verankern. Erstes Ergebnis war eine Vorlesung mit Diskussion, die während des Wintersemesters 1989/90 von P.Spescha gegeben wurde. Diese Einführung in die Sozialetik sollte klarere Vorstellungen über Eigenart und Inhalte des ethischen Denkens vermitteln. Adressaten waren in erster Linie die Dozenten und Dozentinnen, doch nahmen auch einzelne Studenten daran teil.

Die Auswertung der Vorlesungsveranstaltung war insgesamt äusserst positiv und ermutigte zum Weitermachen. Rasch wurde deutlich, dass man den Versuch unternehmen sollte, alle Studierenden mit dem Thema zu konfrontieren. Bevorzugt wurde ein klassenweises Vorgehen. Schliesslich kristallisierte sich über mehrere Etappen hinweg die Idee eines sozialetischen Studientags heraus. Pro Studienjahr

und Klasse sollte je ein Studientag durchgeführt werden, d.h. während der dreijährigen Ausbildung zum Ingenieur HTL und Architekten HTL sollte jeder Studierende drei Studientage besuchen, für die zweijährige Technikerausbildung zwei Studientage.

## **2. Trägerschaft und Vorbereitung**

Für die weitere Vorbereitung und Durchführung wurde von den Initianten eine Arbeitsgruppe geschaffen. Diese bestand und besteht in leicht wechselnder Zusammensetzung aus Theologen und Erwachsenenbildnern, reformierte und katholische, deutsch- und französischsprachige. Der kirchliche Hintergrund ist insofern von Bedeutung als die ethischen Fragen traditionellerweise zu den besonderen Anliegen der Kirchen gehören und diese deshalb motiviert sind, entsprechende Fachleute einzusetzen. Doch könnten die Studientage auch von andern ethisch gebildeten Fachpersonen durchgeführt werden.

In der Vorbereitungsphase wählte die Arbeitsgruppe die Themen, entwarf den methodischen und inhaltlichen Tagesablauf und erarbeitete die Unterrichtsmaterialien. Die definitive Themenwahl wurde in Rücksprache mit der Vorsteherkonferenz getroffen; die Programmskizze wurde als roter Faden definiert, der den einzelnen Dozenten den nötigen Freiraum lässt, und die Unterrichtsunterlagen bilden ein Dossier, welches allen abgegeben wird.

Weil sich die Arbeitsgruppe nicht auf vorhandene Unterrichtsmaterialien und -erfahrungen abstützen konnte, zeigte sich rasch, dass nur eine schrittweise Einführung des Studientags einigermaßen Aussicht auf Erfolg haben konnte. Weil die Auseinandersetzung mit der beruflichen Verantwortung als wichtigstes Thema betrachtet wurde, wurde 1991 mit dem Studientag für das letzte Ausbildungsjahr begonnen. Unterdessen wurde er drei Mal durchgeführt. 1993 kam das erste Studienjahr hinzu mit einer Einführung in das ethische Denken. Die Abrundung des Projekts mit dem zweiten Studienjahr hängt unterdessen aus Kostengründen in der Luft. Aus dem gleichen Grund war zwischenzeitlich auch das erste Studienjahr gefährdet; doch konnte dank dem finanziellen Entgegenkommen der Dozierenden eine Zwischenlösung gefunden und das Erreichte bewahrt werden. Thematisch ist für das zweite Studienjahr die Frage nach dem Umgang mit Wertkonflikten vorgesehen, sodass sich ein kohärenter Aufbau ergibt:

1. Jahr: Was ist Ethik? - mit einer Einführung in das Stufenmodell moralischen Bewusstseins und einer Standortbestimmung zu den eigenen Wertvorstellungen
2. Jahr: Wie können wir mit Menschen zusammen leben und arbeiten, welche andere Wertvorstellungen haben? - mit einer Auseinandersetzung über das eigene Verhalten in Wertkonflikten
3. Jahr: Worin besteht meine berufliche Verantwortung? - mit einer Auseinandersetzung über einen Ethikkodex für technische Fachleute

### **3. Ethischer Ansatz/ Methoden und Organisation**

Im Rahmen des Studientags kommt ein kommunikativer und argumentativer ethischer Ansatz zum Tragen. Dieser ist dem neuzeitlichen Freiheitsverständnis verpflichtet, vermeidet jedoch dessen individualistische Engführung, indem er die gemeinsame Verantwortung für die Gestaltung des Zusammenlebens postuliert. Freiheit wird als kommunikative und - weitergehend - solidarische Freiheit verstanden. Es geht nicht nur um die eigene Freiheit, sondern gleichzeitig um die Freiheit des andern und den geschichtlich-gesellschaftlichen Bedingungen dafür. Ein spezifisch theologisches Moment kommt insofern hinzu als die Freiheit für den andern sich insbesondere auf die Benachteiligten bezieht.

Die entscheidende Rolle in diesem - diskursethischen - Ansatz spielen die Anerkennung jedes und aller Menschen als Personen und das Nachdenken über die handlungsleitenden Regeln unter der Führung des "eigenartig zwangsfreien Zwangs des besseren Arguments" (Jürgen Habermas).

Dieser ethische Ansatz wird methodisch umgesetzt in eine Mischung von Selbstreflexion, Vortrag/Lehrgespräch und Gespräche in Kleingruppen sowie im Plenum. Unterstützt wird die Methodenwahl durch die Wahl der Räumlichkeiten. So steht mit dem Konferenzzimmer der Schule ein Raum zur Verfügung, der sich in Stil und Atmosphäre von den Schulzimmern unterscheidet. Dadurch wird eine gewisse Distanz zum Schulalltag geschaffen. Nicht zuletzt kommt dabei ein weiterer Aspekt ethischen Nachdenkens zum Ausdruck. Ethik hat entscheidend damit zu tun, den akuten Handlungsdruck für den Moment zu suspendieren. Es geht darum, zwei, drei Schritte zurückzutreten, durchzuatmen und aus einer gewissen Distanz auf das eigene Tun und Lassen hinzuschauen. Dieser Grundbedingung ethischer Reflexion sollen sowohl die Methoden- wie auch die Raumwahl Rechnung tragen.

Anfänglich wurden die Studierenden auf schriftlichem Weg zum Studientag eingeladen. Auf Vorschlag der Vorsteherkonferenz besuche ich unterdessen die Klassen einige Tage vorher und stelle ihnen den Studientag vor. Er gilt als Teil jenes Unterrichtsangebots, welches die persönlichkeitsbildenden Aspekte der Ausbildung im Auge hat.

Eine besondere Herausforderung besteht in der Zweisprachigkeit der meisten Klassen. In der Regel werden die Klassen sprachlich getrennt. Der Grund ist praktischer Natur. Das kurze Zusammensein mit einem meist neuen Thema lässt zu wenig Zeit, um die "Bieler Sprachregel" - sich in der eigenen Sprache ausdrücken und die andere verstehen - einzuüben.

#### **4. Inhalt der beiden Studientage**

##### **4.1. Studientag 1.Jahr: Ethisches Nachdenken**

Der Studientag für das erste Studienjahr ist eine Einführung in das ethische Nachdenken. Am Vormittag werden anhand eines ethischen Dilemmas die "Stufen der moralischen Urteilsbildung" erarbeitet. (Literatur) In den Spannungsfeldern von Befehl/Anweisung und Gehorsam, Sympathie und Antipathie bzw. Zuwendung und Ablehnung, soziale Normen und sozialer Druck, Recht und Unrecht, ethische Prinzipien und Gewissensverantwortung wird die Unterscheidung zwischen Fremdbestimmung und Selbstbestimmung thematisiert. Das ethische Interesse richtet sich darauf, die verschiedenen Aspekte der Abhängigkeit bewusst zu machen und darauf hinzuwirken, dass die Handlungsspielräume im Sinne vermehrter Selbstverantwortung genutzt werden.

Der Nachmittag dient dem Nachdenken und Gespräch über die eigenen, den Alltag bestimmenden Wertvorstellungen. Wie wichtig sind mir beispielsweise Werte wie "Etwas vom Leben haben", "Tüchtig sein im Beruf", "sich gegen Gewalt und Ungerechtigkeit wehren", "einen Sinn im Leben sehen", "Freundschaft und Gemeinschaft pflegen" - warum? Stimmen Überzeugung und Handeln überein oder nicht - was mache ich damit? Welche Werte sind notwendigerweise gemeinsame Werte, weil wir ohne sie nicht menschlich zusammenleben können? Die Auseinandersetzung über den letzten Punkt verweist schliesslich auf die Menschenrechte, die auf der Ebene weltweiten Zusammenlebens auf genau diese Frage antworten wollen. Deshalb enthält das Dossier auch die Inhaltsangabe zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948.

## 4.2. Studententag 3. Jahr: Die berufliche Verantwortung

Ausgangspunkt ist das Beispiel eines Ingenieurs, der ein Produkt für die Fertigung und Auslieferung freigeben sollte. Laut den Testergebnissen funktioniert es, doch aufgrund seiner Erfahrung ist er überzeugt, dass es einen Konstruktionsfehler aufweist. Deswegen zögert er, es freizugeben. Die Geschäftsleitung setzt ihn massiv unter Druck. Wie würden Sie sich verhalten? Und warum?

Die Diskussion der Argumente und Lösungsvorschläge konfrontiert mit den psychischen und sozialen Belastungen, die eine solche Situation mit sich bringt. Sie zeigt aber auch einen typischen Anlass, der dazu geführt hat, Ethikkodizes für Ingenieure zu schaffen. Ethikkodizes dienen dazu einen berufsethischen Standard festzusetzen: "Es gehört zu meinem beruflichen Selbstverständnis sich so und nicht anders zu verhalten!" In diesem Sinne gibt ein Ethikkodex Auskunft über die Aspekte, die zu berücksichtigen sind, wenn es um die berufliche Verantwortung geht. Nebst der Information über den Inhalt eines Ethikkodex geht es darum, die Möglichkeiten und Grenzen eines Berufskodex zu klären.

Arbeitsinstrument ist der sog. "Bieler Kodex". Es gibt verschiedene Ethikkodizes für die Ingenieurberufe. Aus verschiedenen Gründen haben wir jedoch für unseren Zweck ein eigenes Modell erarbeitet. Wir nennen es: Ethikkodex für ethische Fachleute - "Bieler Modell" (siehe Kasten). Die Arbeit mit dem Kodex wird ergänzt durch den "Eid des Archimedes", der in Anlehnung an den medizinischen "Eid des Hippokrates" von Studierenden der ETH Lausanne geschaffen wurde. Eine bemerkenswerte Eigeninitiative! (siehe Kasten) Zur Information enthält das Dossier den Kodex der Schweizerischen Akademie der technischen Wissenschaften (SATW): Ethik für Ingenieure/technische Wissenschaftler. Publiziert wurde der Kodex 1991.

Die Fluchtlinie der Diskussion ist Frage der Verbindlichkeit. Diese umfasst verschiedene Aspekte: Die grundsätzliche Bereitschaft, sich auf einen Kodex verbindlich einzulassen; herausfinden, welche Bestimmungen mehr, welche weniger Schwierigkeiten bereiten aufgrund der persönlichen Selbsteinschätzung; die Bereitschaft, sich dafür einzusetzen, dass auch bei uns ein kodifiziertes Berufsethos für technische Fachleute entsteht, und die Instrumente geschaffen werden, damit im Konfliktfall auch die nötige Beratung und Unterstützung von Seiten der Fachvereinigungen und der SATW vorhanden ist.

## **5. Erfahrungen**

Die bisherigen Erfahrungen zeigen insgesamt eine in ihrer Eindeutigkeit überraschend positive Reaktion der Studierenden.

Die Gelegenheit, sich einmal intensiver mit Ethik und der beruflichen Verantwortung auseinanderzusetzen, wird nahezu einhellig begrüsst. Daran schliesst oft der Wunsch und die Kritik an, während der Ausbildung vermehrt die Möglichkeit zu haben, auf Fragen der beruflichen Verantwortung und der Persönlichkeitsbildung einzugehen.

Immer wieder wird betont, wie wichtig die Gespräche sowohl in den Gruppen wie auch im Klassenverband seien. Man wüsste häufig überhaupt nicht, wie die Kollegen und Kolleginnen über Fragen ausserhalb des Faches denken. Dieser Tag trage zur Verständigung mit einigen Kollegen und Kolleginnen bei.

Kritische Punkte sind immer wieder die Balance zwischen Information und Selbstreflexion, Vortrag und Gespräch, zwischen den konkreten Situationen und den allgemeineren ethischen Wertvorstellungen. Recht verschwommen ist und bleibt die Einschätzung, dessen was der Ethikkodex für die berufliche Praxis bedeutet.

Für die Leiter des Studientags besonders erfreulich ist die gute Aufmerksamkeit und rege Mitarbeit. Diese wirken sich bis in die Gestaltung des Tages hinein aus. Konkret: In den einzelnen Klassen ergeben sich markante thematische Akzentsetzungen und zeitliche Abweichungen vom Programm. Die Gelegenheit, ethische Fachleute vor sich zu haben, wird genutzt, um andere aktuelle Fragen anzuschneiden: Umwelt, Bevölkerungspolitik, Energie. Eine ausführlichere Auseinandersetzung mit dem Sinn und Unsinn von Ethik wird provoziert, z.T. unter Einschluss des kirchlichen Hintergrunds der Leiter. Hin und wieder wenden sich Studierende für eine persönliche Beratung an die Dozenten. In Einzelfällen kommen auch Konflikte innerhalb der Klasse oder mit einzelnen Dozenten zum Vorschein. Wenn die Klasse einverstanden ist, wird ein Teil der Zeit für eine Aussprache dazu verwendet.

## **6. Ethik an Ingenieurschulen**

Das Projekt "Sozialethik an der Ingenieurschule HTL Biel" ist innerhalb des bestehenden institutionellen Rahmens zeitlich und thematisch eine Einzelanfertigung. Vier Aspekte gelten meines Erachtens für weitere

Einzelanfertigungen und erst recht für allgemeiner gültige Lösungen:

- Das zentrale Interesse der Ethik besteht darin, Fremdbestimmung abzubauen und Mündigkeit und Selbstverantwortung zu stärken. Dies ist nicht allein Sache eines mit "Ethik" oder etwas ähnlichem betitelten Faches, hat aber durchaus etwas mit ethischem Sachwissen und vermittelbarer ethischer Kompetenz zu tun.
- Eine kommunikative und argumentative Ethik - und eine andere ist zeitgeschichtlich und theoretisch nicht sinnvoll - muss zeitliche, räumliche und institutionelle Rahmenbedingungen haben, die eine zwangs- und sanktionsfreie Auseinandersetzung ermöglichen.
- Ethik an einer Ingenieurschule schliesst die Dozenten und Dozentinnen mit ein. Sie könnte eine Katalysatorfunktion zwischen den Lehrpersonen der technischen und der allgemeinbildenden Fächer übernehmen, um Eigenart und Bedeutung der je verschiedenen Zugänge zur Wirklichkeit zu erkunden und in ihrer Perspektivität anerkennen zu lernen.
- In Gewissenskonflikten und bei ethisch strittigen Projektarbeiten könnten Ethiker und Ethikerinnen im Sinne ethischer Beratung das Ihre zu einer guten Bewältigung beitragen.

Mit andern Worten: Die fachkompetente Integration ethischer Reflexion an einer Ingenieurschule sollte sich nicht darauf beschränken, den Fächerkanon zu erweitern. Angesprochen sind vielmehr verschiedene Zugänge: Förderung der Selbstverantwortung aller Beteiligten in allen Fächern, Vermittlung von praxisbezogenem allgemeinen ethischen Orientierungswissen, Erlernen und Erfahren einer zwangsfreien Argumentationskultur, Ermöglichung ethischer Beratung.

Plasch Spescha

Biel, 20. 12. 1993